



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**De Avtonomia. Das ist von Freystellung mehrerley
Religion vn[d] Glauben/ Was vnnd wie mancherley die
sey/ Was auch derhalben biß daher im Reich Teutscher
Nation fürgangen/ vnd ob dieselbig von der ...**

Erstenberger, Andreas

München, 1593

VD16 E 3873

Cap. X. Das der Gaistlichen vorbehalten dem Religionfriden nit zuwider/
sonder gemäß sey.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33643

man wolte danndiser Seiten im wenig Jaren gar kein Pfaffen
 mehr/der andern Seiten aber lauter Diamelucken vnd Gottle:
 se Hypokaten haben/inmassen dann bissher (so vil man noch siche)
 von den abgefallenen keiner bey ihuen frömmere/sonder da ein Geistliche so
 abfallen wer
 den nit frömmes
 Pfaff zuor ein Hurer/ein Geisiger/ein Fauler/ein Zechbruder/
 vnd im einer summa böß oder schlechtlich Geistlich gewesen/der
 ist jenes ortes nach dem abfall erst gar zu ein Ehebrecher/zu ein
 Wucherer/zu ein Müßiggänger/zu ein Schlämmer/vnd im
 einer summa, gar Weltlich verfert vnd werckloß worden.

Aber ad propositum vnd zu widerlegung der Freysteller
 schönen Argumenten vnd Gründe in hac specie der Geistlichen
 Freystellung/oder cassirung derselben Vorbehalts/so dem Reli:
 gionfriden in ¶ Vnd nach dem bey vergleichung / ic.
 angeleibt ist.

Daß der Geistlichen Vorbehalt dem Religionfriden nit zuwider/sonder gemäß sey.

Daszehend Capittel.

Dist nun ihr erstes Argument / war:
 umb den Geistlichen die Augspurgische Confes- Geistliche Vor
 behalt ist dem
 Religionfriden
 nit zuwider.
 sion auch Freygestellt werden soll / Nemblich di:
 ses/das sonst der Religionfriden nit vollkommen
 sey/sa auch künsttliche Tractation vnd Vergleich-
 ung der Religion / dadurch merklich verhindert
 werde. wann selicet die Geistlichen auß forcht des verlusts ihrer
 Ehren/Digniteten vund Beneficien, die Warheit des Euangelij
 nit frey bekennen sagen vnd vorirn würden mögen.

Auff dis Argument laß man nur den AEsopum antworten/
 der erzehlet vnter andern ein solche Fabel/das/nemblich auff ein
 sat die Wölff ein Friden mit den Schaffen machten/sich gegen
 ihuen

inen grosser Freundschaft/ vnd wie sie mit mehrers dann ihr wol-
fardh vnd halt fichten/ annemen. Welchen aber auch dabey das
der Friden zwischen inen nit vollkommen noch beständig/ ja auch
gar kein verrewligkeit seyn köndte/ sie die Schaaß thäten dann
die Hundt von sich/ welche alle vnnachbarschaft vnd widerwil-
len zwischen inen verursachten/ Da aber inen in demselben ver-
saret/ wardten die Schaaß one alle mühe von ihrem Gegentheil
zerissen.

Nie wölle nun ein vnpartheycher gutherziger Christ wo-
thailen/ ob dise der Freysteller klag nit eben wie der Aesopischen
Wolffslag sey? Welchen der Friden auch nicht ganz oder voll-
kommen seyn wil/ alldieweil noch ein Catholischer Pfaff oder
Priester (dann dieselbe werden den wachenden vnd blinden
Hunden bey dem Schaaßfall des Herrn verglichen) vber sich ist/
da sie wol wissen/ wann dieselben auß dem weg gerumbet vnd
abfallen/ daß es vmb die arme Schaaßen gethan/ vnd sie die sel-
bigen zu ihrem selbst gefallen haben könden/ Dann ja menig-
lich wissen ist/ vnd gibt es die täglich erfahrung/ wo der Herr
geht/ daß ime die Schaaß nachuolgen/ vnd wann der Bischoff/
der Prelat oder Pfarther abfällt/ vnd Sectisch wirdet/ daß die
Vnderthane vnd Pfarckinder vnnerföhrt nit bleiben.

Vnd hier auß vermercket man leichtlich was dise Leuth für
ein Friden suchen/ denen nit genug ist/ daß sie für sich vnd ihre
thumber/ für ihre Personen/ Haab/ Güter vnd Vnderthanen/ so
auch für ihre vnbilliche vergewaltigungen vnd Landfridbrüche
thäten/ vnd alles das jenig/ was sie dadurch de facto der Kirchen
vnd Catholischen Ständen/ an Landen/ Leuthen/ Einkommen
vnd Gertchtigkeiten abgerungen vnd genommen/ sonsten auch
in ihren zerrissenen Kirchen für Ordnung vnd Ceremonien aus-
stellen/ frey sicherheit/ vnd daß man sich darauff (hienor vnrecht-
ter massen) aller Vorderung sinner vnd außser Rechens ewiglich
verzeihen müssen/ erlanget/ danebens auch inen die Freyheit schaff-
gemacht/ daß sie anemen/ glauben/ behalten/ wider hinweg leu-
ändern/ reformirn/ concordirn/ vnd halt machen mögen/ was sie
wollen/ in ihren Landen vnd mit ihren Vnderthanen.

K. fol. 54.

Joh. 10.

Freysteller su-
chen nit den Fri-
den vnd Wohl-
stand/ daß
Reichs/ sonder
ihrer Religion
fortpflanzung.

Freysteller vns
billigkeitt.

S. 100

Sonder wollen auch noch andere darzu zwingen/das sie sich
 im gleiche Unsinnigkeit begeben/ oder se solches den fren zueh
 gestatten vnd freystellen/dergestalt/das sie den Religionfriden nie
 für vollkommen achten / es sey dann meniglich zu frem Abers
 glauben gefallen/ vund gar kein Catholischer mehr vberig / da sie
 doch anfänglich dergleichen nichts / sonder allem sicherheit irer
 Religion gesüchet / vund jederzeit vorgeben / das sie hergegen die
 Catholischen an frem Gottesdienst vnd Religion nicht zuerh
 dem/ noch die Stufe vnd Klöster im wenigsten zubeleidigen be
 gerten.

Vide Narrata
 vund Eingang
 des Religionfr
 dens. Item Hi
 stor. August.
 Confess. Chy.
 trazi secundæ
 edit. fol. 126,
 & 363.

Ist aber diß nit ein schönes Christlichs begern? Ist diß nit
 ein Christlicher vngleichmessiger Friden: Ist diß nit ein ehrbare
 Vollkommenheit die sie suchen? Ist ihm nit also/ vnd wer ist so
 kind vnd thöricht/ der das nit sehen noch verstehen kan: Was die
 Geistlichen ihrer Regel/ ihrer Statuten/ ihrer Kirchenordnung/
 ihres Coelibats vnd ihrer Disciplin erlassen/ vñ ihnen Freygestelle
 zueuraten/ vnd die Religion zuändern/ Nichts destominder aber
 ihre Dinstämber/ Landt/ Leuth/ Digniteten vnd Einkommen zu
 behalten/ das inn gar kurzer zeit der Geistlich Standt vnd nach
 möglich auch die Catholisch Religion müsse gänglich fallen vnd
 zu Boden gehen / Die weil sie inn ihrem vierdem Argument (das
 won in nachuolgenden Capittel gehandelt werden soll) selbst laus
 ter sagen / wo kein Bischhoff oder Prælat sey / da könne auch nie
 mandt inn der Religion vnderwisen werden.

Haist aber das nit den Geistlichen Standt außgerottet? Haist
 das nit der Catholischen Religion die Gurgel abgestochen? Haist
 das nit die Schaaff gewürget: wann die Hund zu den Wölffen
 fallen/ vnd ihrer Religion werden? Quomodo enim credent si non
 audiant, quomodo audient sine prædicante. Wie wollen die W
 beschonen glauben/ wañ sie nichts hören/ wie wölle sie hören, wañ
 sie keine Prædiger haben. Muß es nit als daß alles fallen: Ist das
 der Kirche vñ Catholische Religion verschonet: Ist di; die Geiße
 liche bey irer Religion/ bey irer Standt vñ Würden gelassen/ da ma
 chen zum täglichen abfall das luder leget / vnd Thür vnd Thor
 auff:

§ 33 ff

auffhuc: Ist dann das ein vollkommener Friden / wann ein Thail alles das / was er wil / erlanget / der ander aber alles seines Rechts zurruck stehen muß: Ist das ein vollkommener Friden / wann die Pfaffen sampt den Layen Luderisch werden / vnd keine Catholisch bleibe: Oder je die wenigen so bleiben / des Reichs seyn sollen: Ist es nie genug / daß sie selbst ihnen die Freyheit nemt / vnd machen / zuglauben vnd zuehnen was sie gelüftet: Ist es nie genug / daß sie dabey vngehendert vnd vngestraft gelassen werden. Mit was fügen wollen sie erst auch für andere / welche solchs weder des Standes / Pflicht noch Ehren halben thun können / ja auch nie begeren / noch sie solches zubegeben ersuchen oder genugs mächtig haben / stipuliren / oder sie nur darzu antreiben vnd bewegen / da eben in demselben Religion Friden. ¶ Es soll auch kein Standt / zc. lauter versehen vnd bedinget / daß keiner dem andern seine Vnderthonen abpracticiren vnd abweg machen / vnd daß die Catholischen bey ihrer Religion vnd Ceremonien vngestört bleiben sollen:

Wäre es nie billich / daß diese Freysteller / so vor andern gute Christen seyn wollen / sich der Lehr vnd Beuelch Christi ernderten / vnd ihren Catholischen Mitgliedern das jenig was sie selbst nie gern sehen / ihnen oder ihren Vnderthonen widerfahren sollte / nicht zumuhten / oder nur nach dem Gesetz der Natur / das Recht andern vergönnen / daß sie sich in erhaltung ihrer Religion gebrauchen / vnd wie sie die wenigen / so von ihnen abfallen / oder wenigsten ihren Säkungen zuwiderhandeln / vngern dulden vnd verhalten würden: Also auch den Catholischen zuehnen mit auffhalten / oder je zum aller wenigsten die wenigen / so ihr der Freyheit Licenz vnd Freyheit nach / mit der Religion / wie mit der Saaten zuspülen / oder mit allem windt der Lehr / wie die Kinder vnd Rohr vmbtreiben / zulassen / nie gemaint / vnangefochten bleiben lassen.

Vnd inn deme ist vnnotig / daß sie die verträglichkeit so sie durch zwischen ihnen vnd den Geistlichen gepflanzet werden

hoff/ hoch anziehen/ sintermal solcher behelff hieher gar nicht dienlich ist.

Dann suchen sie die Vertrewligkeit bey den Catholischen als ihren Nidbrüdern/ so wissen sie sich inn demselben fall/ der gen den Geistlichen lieb nach/ nur wol zuuerhalten/ habens auch bis dahin im werck dermassen bewisen/ das die Catholische allwegen den Mantel zum Rock dahinden gelassen/ vnd dannoch jederzeit inn Ruhen vnd Friden mit denen/ so ihnen das hz genommen/ vnd wol offtermals ihre der Geistlichen selbst Sturz vnnnd Sturmhern (solt sagen) Schus vnnnd Schirmhern/ ja auch Aduocaten, Patroni, Lehenleuth/ vnnnd so gar auch Diener vnnnd Brödling seyen/ sitzen wolten.

Freysteller Vertrewligkeit get gen den Geistlichen.

Suchen sie aber die Vereräwligkeit zu dem ende/ das man ihren Irthumben beysall thun/ vnd rechte geben soll/ da wissen sie vnnnd practicirn es die eyserigen Freysteller selbst/ das man mit denjenigen/ so von der Kirchen abfallen/ ier Lehr vnnnd Irthumben halben mit allein kein Vereräwligkeit/ sonder auch kein Gemainschafft haben soll/ Via enim hæc polluta est, 1. Reg. 21. Vnd werden also den Catholischen/ das sie solches nach dem beuelch Christi vnnnd des heiligen Apostels Johannis nicht thun könden oder sollen/ mit vor vbel haben.

Recht gemaint schafft vber ten.

2. Joan.

Das jenig was sie ferners bey diesem Argument anhencken/ vnnnd sagen: Wann man den Geistlichen die Religion nit frey stelle/ so werde es künfftigem Religion Tractat/ wegen abgang viler Stimmen/ hoch vnnnd vil verhinderlich seyen. Das ist auß dreyerley vrsachen ein selgans vnnnd widerwertig fürgeben.

Erstlich das sie wider ihr selbst Axioma vnnnd gemaine Regel darauf die Freysteller im Passawischem vertrag mit Schwerden vnnnd Stangen zum hefftigsten getrungen/ vnnnd seichero offtermals inn Reichsversamblungen (wiewol jeso nit mehr so hefftig/ weil durch einziehung vnnnd ertinguirung viler ansehenlicher Euffe vnnnd Fürstenthumber ihr vil worden seind) allegirt, angesetzt/ vnnnd gegen den Catholische beholffen/ pluralitatem voto rum suchen/ vnnnd gern vil Pfaffen (dauon sie doch sonst gar nichts halten) auff ihre seiten haben wolten.

Stimmen manigfalt im Rath.

L

Geistlicher Stimmen vnnnd Vota im Rechten.

§§§§

Zum

II.

Zum andern/ das sie deren Vota captiv. und vermittelten Freystellung an sich zubringen verhoffen/ welche (ihrer ansehnach) sonst die warheit/ auß forcht des verlusts ihrer Ehren/ oder aber Beneficien und Einkommen nicht bekennen würden döffen/ So doch dieselben Leuth/ sie werden gleich bey den Catholischen oder ihnen gefunden/ der Ehren nicht würdig/ das sie allein bey Tractation gemainer Politischen/ des Glaubenssachen zuschweigen/ sitzen oder darmit vociren sollen.

III.

Religionsstücken sollen nicht durch Neutralisten/ sonder standthaffige Leuth tractirt werden.

Zum dritten/ das auch sie die Freysteller wol wissen/ und es zwar bißdahero in etlichen Colloquijs selbst andeufft nicht practiciren haben/ das in hauptsächlicher Tractation der Religion mit dergleichen Baydenhänder und zweyffelhoffige Leuth sonder vil mehr wol erkante/ standthaffige/ erbare und gelehrte Personen pflegen gebraucht zu werden/ ja das auch derselben Vota wider den anstehenden Consens und haltungen der Catholischen Kirchen/ nichts außrichten noch besetzen mögen.

Und hiedurch wird versehenes der Freysteller erstes Argument wider der Geistlichen Vorbehalt/ so dem Religionstractat einverleibt ist (neben dem was in weilandt König Ferdinandi hoch Christlicher Gedechtnus dagegen vbergebenen Schrifften mit mehrern beschehen) dermassen abgelaimet seyn/ das ein jeder der Warheit liebhabender Christ leichtlich sehen kan/ es sey ihnen nicht um den unvollkommen Frieden/ wie auch abgang anderer Leuth/ freyer Stätten/ sonder vilmehr um fortplantung ihrer irigen Confession/ vnd daneben die gute wolgelegene Bisthümer und Prelaturen zuthun/ vnd also solches ihr Vorgeben/ wie auch das näher/ ein lauter Spiegelsehen sey.

Das